



Lehrbrief 15

Der Dialog mit anderen Religionen: ein franziskanischer Weg

Aus den Quellen:

Warum Franz von Assisi die Schriften der Menschheit achtete

A. Einleitung

Einfluß der verschiedenen Religionen auf das Leben der Menschen

Es hat schon immer verschiedene Religionen gegeben, die - jede auf ihre eigene Weise - das Leben der Menschen beeinflussten. In alten Zeiten gab es zwischen diesen Religionen kaum eine Konfrontation auf der Ebene der Lehre. Anders war das freilich in der katholischen Kirche. Sie verstand sich selbst als den einzigen und wahren Weg zum Heil. Dieses Selbstverständnis beherrschte ihre Haltung und ihre Beziehung gegenüber anderen Religionen. Daher glaubte sie auch, daß die Anhänger anderer Religionen nur durch Bekehrung zum Christentum gerettet werden könnten. Deshalb war die Bekehrung das vorrangige Ziel der christlichen Mission. Aber mit der Zeit erhoben auch andere Weltreligionen den Anspruch, für das Heil der ganzen Welt verantwortlich zu sein. Daraus ergab sich eine wachsende Konfrontation.

Das Weltparlament der Religionen 1892 in Chicago suchte Vertreter aller Religionen zusammenzubringen, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern und den Geist der Partnerschaft unter den Weltreligionen zu pflegen. Dies gab dem interreligiösen Dialog einen starken Impuls.

Das Zweite Vatikanische Konzil erkannte die anderen Religionen als legitime Heilswege an und öffnete damit die Tür für einen Dialog mit den führenden Weltreligionen. In ihrem neuverstandenen Verhältnis zu anderen Religionen sprach die Kirche nun von Spuren des Wirkens des Heiligen Geistes auch in anderen Religionen. In der Menschwerdung Gottes entdeckte man grundsätzlich, wie sich Gott zur Menschheit verhält, und zog daraus neue Schlüsse für das Verhältnis der Religionen untereinander.

Für franziskanische Menschen bleibt Franziskus das überzeugende Vorbild. Seine Begegnung mit dem Sultan ist auch heute noch ein gültiges Modell eines ehrfürchtigen Dialogs zwischen Gläubigen verschiedener Herkunft.

B. Übersicht

Dialog als Prinzip

Der Zeit des heiligen Franz war "dialogisches Denken und Verhalten" nicht bekannt. Deshalb ist es sinnvoll, das dialogische Denken zunächst zu erläutern.

Der zweite Abschnitt wird den Dialog darstellen, wie er theologisch und praktisch zwischen dem Christentum und den anderen Religionen geführt wird.

Daß dabei zuerst das Zweite Vatikanische Konzil befragt werden muß, ist angesichts der Wende, die es bedeutet, klar. Danach werden einige theologische Tendenzen der letzten Zeit dargestellt, um den Dialog im Alltag ins Blickfeld zu nehmen.

Im letzten Abschnitt folgen zehn franziskanische Gebote für den Dialog.

C. Information

1. Dialog: Begriffserklärung und Grundregeln
 - 1.1. Begriffserklärung
 - 1.2. Voraussetzung
 - 1.3. Ziele
 - 1.4. Dringlichkeit des Dialogs
 - 1.5. Offenbarung
2. Das Christentum und die anderen Religionen
 - 2.1. Das Zweite Vatikanische Konzil
 - 2.2. Nach dem Konzil
3. Theologische Tendenzen
 - 3.1. Dialektische Theologie
 - 3.2. Theologie der Erfüllung
 - 3.3. Theologie des anonymen Christentums
 - 3.4. Theologie der Logos-Christologie
4. Dialog im alltäglichen Leben
 - 4.1. Dialog auf sozialem Gebiet
 - 4.2. Begegnungen zum Dialog
5. Franziskanischer Dialog
 - 5.1. Dialog aus der Dynamik des Gebets
 - 5.2. Aller Kreatur untertan sein
 - 5.3. Du selbst sein
 - 5.4. Mitten unter ihnen
 - 5.5. Die Initiative ergreifen
 - 5.6. Den anderen vertrauen
 - 5.7. Durch das Leben und durch das Wort wirken
 - 5.8. Miteinander arbeiten
 - 5.9. Eher verstehen als verstanden werden
 - 5.10. Als Werkzeug des Friedens

D. Übungen

E. Anwendungen

F. Verzeichnisse